

Wohlfühlatmosphärisches mit Saxophon

SATRUP Sehr gut bis außergewöhnlich besucht war das Konzert im Forum des Bernstorff-Gymnasiums in Satrup am 8. Oktober, dass sogar noch Stühle herbeigeschafft werden mussten. Die zahlreichen Besucher angelockt hatte das aus München stammende Arcis Saxophon Quartett mit Claus Hierluksch (Sopran-), Ricarda Fuss (Alt-), Anna-Marie Schäfer (Tenor-) sowie Jure Knez (Baritonsaxophon).



Gleich zu Beginn zeigten sich die vier Künstler sich mit einer Bearbeitung des bekannten Divertimentos F-Dur KV 138 – der zweiten Sinfonie aus den sogenannten drei „Salzburger Sinfonien“ – von Wolfgang Amadeus Mozart mit

der ersten Note in Bestform. Und Saxophon geht auch leise: Transparent und nahezu intonationsrein mit schön austariertem wie auch dynamisch nuanciertem und warmem Gesamtklang zauberten sie meist eine wohlige Kanapee- und Wohnzimmeratmosphäre in den ansonsten nüchternen Raum. So auch während der zwei Präludien und Fugen aus der Feder Dmitri Schostakowitschs und der drei ausgewählten Stücke aus dessen 1. Jazz-Suite.

Die gemütliche Atmosphäre wich einem moderneren Stück namens „Jesus is coming“ des holländischen Tonkünstlers Jakob Ter Veldhuis. Es liebäugelt mit der aus dem französischen Raum stammenden sogenannten „Musique concrète“, in der Außengeräusche – hier Babylaute, Rufe eines Laienpastor und zuletzt heiliger Chorgesang – den Rahmen und das Rhythmusgerüst bilden, worin die vier Saxophonisten scheinbar improvisatorisch mit einstimmen.

Nachklänge aus den „Goldenen 1920er Jahren“ brachten sie mit Erwin Schulhoffs „Fünf Stücken für Streichquartett“ in einer Bearbeitung für Saxophone zu Gehör. Er gehörte zu seiner Zeit zu den wenigen Komponisten in Deutschland, die recht anspruchsvolle Werke – wie die sogenannte „Hot-Sonate“ für Saxophon – komponierten. Neben ihrem ausgesprochen bezaubernden und homogenen Spiel moderierten die vier Musiker die einzelnen Stücke und erzählten kenntnisreich Wissenswertes über das schöne Blechblasinstrument. Ergänzend sollte aber erwähnt werden, dass das Saxophon in Nazi-Deutschland wegen der Jazz-Einflüsse zwar großflächig geächtet wurde, aber nicht – wie verlautbart – durchgehend verboten war. So besetzte der damalige Militärkapellmeister Felix Husadel sein 1935 neu eingerichtetes Luftwaffenmusikkorps nach italienischem Vorbild mit Saxophonen.

Zum Schluss des gelungenen Konzerts erklangen noch drei Stücke aus der Oper „Porgy and Bess“ von George Gershwin, welche die begeisterten Zuhörer, insbesondere mit „Summertime“, einen amerikanischen Sommer nachfühlen ließen, mit Verandablick auf einen langsam dahinziehenden Mississippi-Raddampfer.

Werner Bodendorff